

4. / XII. 1916

H
93

(Von den deutschen Montanverbänden.)
 Aus Düsseldorf wird uns berichtet: Die außergewöhnlich feste, durch fortgesetzt steigenden Heeresbedarf hervorgerufene Marktlage hat die Eisenverbände veranlaßt, erneuert die Frage der Liefermöglichkeit für das laufende Quartal zu prüfen und sie kamen zu dem Ergebnis, daß die Hereinnahme weiterer Aufträge zur Lieferung noch im laufenden Quartal abgelehnt werden müsse. So hat der Stahlwerksverband den Trägerhändlern, welche über die schon zugewiesenen Mengen hinaus Material in Formeisen verlangten, einen ablehnenden Bescheid mit dem Bemerkten erteilt, daß angesichts der gewaltigen Anforderungen für die Bedürfnisse der Reichsverteidigung der Auftragsbestand derart angewachsen sei, daß sich die Unmöglichkeit ergebe, für das laufende Quartal noch Formeisenmengen zu buchen. Die vorliegenden Aufträge wären nur noch für den dringendsten Heeresbedarf bestimmt und die Verbandswerke würden durch diese Bestellungen allein schon bis weit in das nächste Vierteljahr hinein vollauf beschäftigt. Der Verband stellte es den Antragstellern anheim, die Bestellungen erneuert einzureichen, sobald der Verband wieder in der Lage sein werde, Formeisenaufträge entgegennehmen zu können. Zu dieser Angelegenheit ist zu bemerken, daß der Stahlwerksverband schon im September bei der Freigabe des Verkaufs für das vierte Quartal die sonst dem Trägerhandel überwiesenen Mengen zugunsten der verstärkten Lieferung der Verbandswerke für Heeresbedarf auf 50.000 Tonnen, das sind etwa 25 Prozent der bisherigen Mengen, reduzierte. Dieses Quantum hat der Trägerhandel auch voll erhalten. Inzwischen ist in der ganzen Eisenerzeugung auf Veranlassung der obersten Heeresverwaltung insofern eine einschneidende Aenderung vorgenommen worden, als fast alle Betriebe ausschließlich auf die Produktion von Heeresbedarf umgestellt worden sind. Sowohl von den Werken direkt, als auch auf dem Umwege über den Eisenhandel, der vom Lager verkauft, wird Material nur noch dann abgegeben, wenn nachgewiesen werden kann, daß mittelbarer oder unmittelbarer Heeresbedarf vorliegt. Natürlich hat darunter der private Bedarf zu leiden, so daß die private Bautätigkeit an vielen Stellen unterbrochen oder ganz eingestellt werden mußte. Daran läßt sich aber nichts ändern; eine wirtschaftliche Schädigung der in Betracht kommenden Gruppen ist daraus kaum zu erwarten und die ausreichende Versorgung des Heeres und der Marine mit dem notwendigen Material rechtfertigt eine solche Maßnahme ohne weiteres. Gegenwärtig verhandeln die Verbände über die Aufnahme der Verkäufe für die mit dem 1. Januar 1917 beginnende neue Lieferungsperiode und die Neuregelung der Preise. Unter Hinweis auf die unausgesetzte Steigerung der Selbstkosten, sowie auf die bevorstehende Hinaufsetzung der Notierungen für Brennstoffe und für Erze wird mit Nachdruck eine Erhöhung auch der Eisenpreise gefordert. Die beteiligten Regierungsstellen, die sich für jeden einzelnen Fall der Erhöhung die Nachprüfung der Notwendigkeit und damit die endgültige Entscheidung vorbehalten haben, scheinen einer Hinaufsetzung der Sätze grundsätzlich nicht abgeneigt zu sein, über das Ausmaß des zu erwartenden Aufschlags gehen die Ansichten indessen auseinander. Die Zechen fordern einen Aufschlag von zwei Mark für Kohle und von drei Mark für Koks, ob der Aufschlag in diesem Umfange gebilligt werden wird, muß abgewartet werden; vielleicht muß diese Gruppe des Rohstoffmarktes sich mit einem mäßigeren Aufschlag, der etwa der Hälfte dieser Forderung entsprechen würde, begnügen. Natürlich wird dadurch auch die Preisbildung in der Eisenindustrie beeinflusst werden, zumal, weil auch den Erzgruben des Siegerlandes und der benachbarten Reviere, die einen nicht unbedeutenden Prozentsatz der Rohstoffversorgung ausmachen, ein Aufschlag in Aussicht gestellt worden ist. Im Stahlwerksverband wie im Roheisenverband wird deshalb die Frage weiterer Aufschläge bereits behandelt und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch hier mit Erhöhungen der Preise, und zwar um durchweg etwa 20 Mark pro Tonne gerechnet werden darf. Selbstverständlich wird eine solche Maßnahme auch die Preisbildung am Fertigeisenmarkt in der Bewegung nach oben hin beeinflussen. Immerhin darf man wohl erwarten, daß gerade in der Fertigeisenindustrie, die mit ihren Erhöhungen den Rohstoffverbänden weit voraus ist, die Notwendigkeit der weiteren Erhöhung besonders eingehend geprüft werden wird.